

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 57 (1924-1925)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Moserstrasse 13.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern, Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.

Annoncen-Regie: *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon B. 21.93. Filialen Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mæchli*, maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1^{er} étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Drei vermeintliche Schönheitsfehler unserer Mundart. — Stoffabbau. — Schülerwettkämpfe der stadtbernischen Schulen. — Verschiedenes. — Notre formation professionnelle. — Le statut des fonctionnaires fédéraux. — Divers. — Revue des faits. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du secrétariat.

Lebertran, ohne das Abstossende des Trangeschmackes und der öligen Form, dieses Problem hat die Wissenschaft seit langem beschäftigt.

Ein angenehm schmeckendes Lebertran-Präparat bedeutet einen wirklichen Fortschritt, denn gerade die empfindlichen Kinder, die Lebertran am nötigsten haben, werden durch seinen Geruch und Geschmack am meisten abgestossen.

Wir haben das Glück gehabt, die richtige Lösung zu finden.

JECOMALT heisst das neue Produkt. Es ist ein feinkörniges, ganz und gar nicht an Tran erinnerndes, malzextrakthaltiges Pulver und kann in Originaldosen zu Fr. 3.50 in den Apotheken und Drogerien bezogen werden.

Schon unser Tranmalzextrakt wurde vielfach als glückliche Lösung begrüsst, aber gegen JECOMALT bedeutete es nur einen ersten Schritt auf dem Wege. JECOMALT enthält volle 30 % wirksamen Trans, ohne irgendwie an Tran zu erinnern. Wir betonen « wirksamen Trans », denn frühere Verfahren zerstörten mit dem Trangeschmack auch die Wirksamkeit.

Dürfen wir Ihnen ein Geschmackmuster senden?

Wir senden es Ihnen gern kostenlos und möchten nur bitten, das Ergebnis Ihrer Prüfung zu erwähnen, wenn bei Mitgliedern Ihrer Familie oder Ihrer Bekanntschaft eine Lebertrankur nötig ist.

DR A. WANDER A.-G., BERN

oooooooo VEREINSCHRONIK ooooooooo

Jugendschriftenausschuss der Sektion Bern-Stadt. Sitzung: Freitag den 31. Oktober, 20 Uhr, im Sitzungszimmer der Schuldirektion, Bogenschützenstrasse 1, II. Stock.
Der Vorstand.

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Kurs über die Grundlagen der Mathematik. Kursleiter: Prof. Dr. Gonseth. Wiederbeginn der Kursabende: Montag, 3. November, punkt 19 $\frac{1}{2}$ Uhr, im städtischen Gymnasium, Zimmer 41. Es sind noch fünf Abende vorgesehen, die für sich ein Ganzes bilden. Thema des ersten Kursabends: «Ist die Welt euklidisch?» und «Uebergang zur Relativitätstheorie». Die Teilnehmer am ersten Teil des Kurses gelten auch für den zweiten Teil als angemeldet; weitere Anmeldungen sind zu richten an Dr. P. Marti, Tannackerstrasse 32 (Telephon Christoph 45.46).

Bolligen, Alte Konferenz. Zusammenkunft: Mittwoch den 5. November, um 14 Uhr, im Schulhaus Ostermündigen. 1. Vortrag von Kollege Sekundarlehrer A. Genge: «Die Mikroprojektion in der Schule» (mit Demonstrationen). 2. Geschäftliches im «Wilhelm Tell». Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Sektion Aarwangen des B. L. V. Versammlung: Donnerstag den 6. November, nachmittags 1 Uhr, im «Kreuz» zu Langenthal. Verhandlungen: 1. Mutationen (neu aufzunehmende Mitglieder sind ersucht, persönlich zu erscheinen). 2. Vortrag von Herrn Sekundarlehrer Meyer, Langenthal, über: «Der Wandel der Ansichten über die Entstehung der Eidgenossenschaft und die Schule.» (Der Vortrag kann als Einführung in ein wichtiges und gegenwärtig wieder umstrittenes Teilstück des Lehrplanes betrachtet werden.)
Der Vorstand.

Sektion Frutigen des B. L. V. Versammlung: Donnerstag den 6. November, nachmittags 2 Uhr, auf dem Bad, Frutigen. Vortrag von Herrn Vorsteher Niffenegger: «Die Anstalt Sunneschyn und deren Erziehungswerk.» Zu diesem Vortrag (mit Lichtbildern) werden auch die Schul- und Armenbehörden eingeladen.
Der Vorstand.

Sektion Oberraar des Schweiz. Lehrerinnenvereins. An die Teilnehmerinnen des zweiten Zeichnungskurses: Fortsetzung Samstag den 8. November, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Pavillon II.
K. Fenk.

Sektion Oberland des B. M. V. Versammlung: Samstag den 15. November, 13 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Sekundarschulhaus in Spiez. Verhandlungen: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Vortrag von Herrn Inspektor E. Wyman über die Lesebuchfrage. 4. Plauderei von Herrn Dr. H. Hirschi, Geologe in Spiez, über Portugiesisch Timor und Neu

Guinea, mit Projektionen. 5. Verschiedenes. — Zahlreichen Aufmarsch erwartet
Der Vorstand.

Sektion Thun des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Nächste Turnübung: Montag den 3. November, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Turnhalle des Pestalozzischulhauses. Pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Experimentalvorträge über Radiotelegraphie. Referent Herr Dr. Badertscher, Schulvorsteher. Dauer: 4—5 Samstag-nachmittage. Beginn 15. November. Anmeldungen bis 10. November an Herrn J. Werren, Altenbergrain 18.

Lehrergesangsverein Bern. Probe: Samstag den 1. November, nachmittags punkt 4 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen absolut notwendig.
Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. 1. Uebungen: Die Uebungen haben wieder begonnen und finden wie üblich statt: Freitag, 17 Uhr, Turnhalle Knabensekundarschule Spitalacker. — 2. **Vereinsversammlung:** Dienstag den 4. November, 20 Uhr, Bürgerhaus, I. Stock. Traktanden: 1. Schülerwettkämpfe 1924. 2. Anschluss an den Mittelländischen Turnverband. 3. Wintertätigkeit 1924/25. 4. Verschiedenes. — Wir erwarten zahlreiches Erscheinen und laden zu der Vereinsversammlung auch Nichtmitglieder höflichst ein.
Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Konolfingen und Umgebung. Uebung: Samstag den 1. November, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Sekundarschulhaus in Grosshöchstetten. Vollzähliges Erscheinen ist dringend nötig!
Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung. Nächste Uebungen: Sonntag, 2. November, nachmittags 2 Uhr, und Dienstag den 4. November, abends 5 Uhr, im alten Gymnasium; Sonntag den 9. November, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Guggisberg. Alles erscheinen!
Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Thun und Umgebung. Probe für das Winterkonzert: Dienstag den 4. November, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, im «Freienhof». Volksliederbuch mitbringen! Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Sängerbund des Amtes Aarwangen. Nächste Uebung: Dienstag, 4. November, nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Übungssaal des Theaters in Langenthal. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Porrentruy. Chœur mixte d'Ajoie. Répétition jeudi, 6 novembre, à 14 $\frac{1}{2}$ heures, au Faucon. Administratif: 1° Appel. 2° Nomination d'un secrétaire-caissier. 3° Fréquence des répétitions. 4° Discussion du programme d'hiver. 5° Divers. Se munir de la partition «Les Bohémiens» de Schumann, qui sera remise à l'étude.

Schweizer
PIANOS
Sabel

vorm. Bieger & Cie.

Burger & Jacobi

2 prima Fabrikate
in gediegener Auswahl

Stimmungen und

103 Reparaturen

Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern

**Schul-
Wandtafeln**

Schiefer, Holz, «Wormser»

Wandtafelgestelle mit Zug- und Drehvorrichtung, Klapptafeln mit Tragstützen

Wandtafel-Dreiecke

Wandtafel-Transporteure

Wandtafel-Zirkel

Kreide, weiss und farbig, Schwämme

Nur beste Qualitäten zu billigsten Preisen!

Prompte Bedienung!

Wandtafel-Lineale

Wandtafel-Reihschienen

Wandtafel-Wischer

Kreide, weiss und farbig, Schwämme

Katalog auf Verlangen!

Kaiser & Co., Bern

Lehrmittel-Anstalt

Gegründet 1864

**Feldstecher
spottbillig**

Verlangen Sie ihn zur Ansicht.
Postfach 103, Bern 2. 373



**F. Stauffer
Hutmacher
Kramgasse 81**

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Drei vermeintliche Schönheitsfehler unserer Mundart.

(Schluss.)

c. Es bleibt uns noch übrig, von der Verbindung n + d zu sprechen.

Stalder sagt in seiner Dialektologie: « Einer besondern Abweichung muss ich hier noch Erwähnung tun, die in der Bauernsprache der Berner und Solothurner vorkommt, dass, wenn nach an, en, in, on, un ein d als Endling folgt, das d gewöhnlich in g sich wandelt, als Verstang, Hang, bling, blong für Verstand, Hand, blind, blond u. s. f. »

Beim Hinweis auf diese Sprechart denkt Stalder offenbar mehr an die Buchstaben als an den Laut. Es ist nämlich nicht so, dass sich d einfach in g wandelte; denn wir sprechen ja nicht Verstan + g, Han + g, blin + g, also nicht zwei unterschiedliche Konsonanten n und d verschmelzen sich zu einem durchaus einheitlichen Laut, dem sogenannten Gaumenverschlusslaut mit Nasenresonanz, für den unser Alphabet kein eigenes Zeichen besitzt. Mit n stellen wir ihn dar vor k, in allen andern Fällen durch ng.

Was Stalder der bäurischen Sprache zuschreibt, ist übrigens auch der Schriftsprache nicht ganz unbekannt: Neben Schlund sagt sie schlingen.

Aus dem Gebiet des Mittellandes ist aber noch besonders hervorzuheben die Gegend zwischen Gürbe und Sense. Hier wechselt allerdings nur der zweite Bestandteil der Verbindung nd, indem d zu n wird. Im Guggisberger Volkslied heisst es:

Es chunt e lustige Chüeferchnab.
O Miiteli, witt du dä?
O nii, o nii, e Chüelibinner!
I wurde scho en annera finne.
Un en annera mues es sein.

Und zwar findet sich nn nicht etwa nur im Inlaut:

U zringsetum isch's wien schwarzi Wann,
Sudass me vur den Auge gseht ky Hann.

Im übrigen ist nn in der Schweiz wenig verbreitet. Es findet sich im Wallis, aber nur inlautend. In der Ostschweiz trifft man hie und da hinne, unne für hinten, unten (die ursprünglich hinden, unden lauteten; wir sagen ja auch noch hindern und nicht hintern). Ganz anders sieht es in dieser Beziehung in Deutschland aus, und die Guggisberger, die schon einige wenige Kilometer vom häuslichen Herde entfernt, ein charakteristisches Kennzeichen ihrer Sprache nicht mehr finden, würden höchlich erstaunt sein, wenn sie wüssten, mit wie vielen Millionen sie sich in diese Eigentümlichkeit teilen müssen.

Denn nn ist häufig im mitteldeutschen und herrschend durch das ganze niederdeutsche Sprachgebiet.

Es ist nicht nötig, der geographischen Verbreitung im einzelnen nachzugehen; wir beschränken uns darauf, einige Beispiele beizubringen.

Der vornehmste Ort im mitteldeutschen Sprachgebiet ist Frankfurt am Main. Da singt Friedrich Stoltze:

E Kechin, wie die Berwel war,
Is aus der Welt verschwunne!
Da hat kää Mensch en Butzel Haar
In seiner Supp gefunne.

Und an anderer Stelle:

Mir Schüler ääch, als Leut von Fach,
Warn an den Mää gewannelt.
Un annern Dags dann ward die Sach
Im Instidut behannelt.

Für das Niederdeutsche mögen der Ditmarsche Klaus Groth und der Mecklenburger Fritz Reuter Zeugnis ablegen.

Ersterer schreibt:

De Sunn gung op (auf) un unner,
Un allens weer (war) en Wunner.

Der andere:

Ich lat (lasse) hier achter (hinten) Gasten (Gerste) binnen
Und ward (werde) mi glick (gleich) tau (zu) Hus infinnen.

Ausserhalb des Kantons Bern finden wir nd als ng nur noch im Solothurnischen. Interessant aber ist es, dass es neben nn auch in Deutschland verbreitet ist, in erster Linie im Mitteldeutschen, dann in einigen Gebieten des Niederdeutschen, die sich mit mitteldeutschen Mundarten berühren und ihren Einfluss erlitten haben.

Dem Thüringischen gehören die Verse an:

Zwee Lengenbaim gor hoch un brait
Stehn hinger onsen (unserm) See.

Und nun noch ein Seitenstück aus dem Niederdeutschen. An der Ruhr konjugiert man binden und finden — bingn, fingn — im Präs. Ind. folgendermassen:

Sg.	binge	finge
	bingest	fingest
Pl.	binget	finget
	binget	finget
	binget	finget

Daneben sagt man, freilich immer auch nur im Inlaute:

Enge (Ende)	Kinger (Kinder)
Hänge (Hände)	unger (unter)
hinger (hinter)	Winge (Winde)

Schöner können wir's auch nicht.

3. Erläuterungen aus der Lautlehre. — Benachbarte Laute beeinflussen sich. In der alltäg-

lichen Rede macht sich die Neigung geltend, mit den Sprechbewegungen möglichst sparsam umzugehen und deren nicht zwei aufzuwenden, wo mit einer auszukommen ist. Daher werden nicht selten solche Bewegungen durch Vorausnahme auf den vorangehenden oder durch Beibehaltung auf den nachfolgenden Laut ausgedehnt; das Ergebnis ist eine teilweise oder vollständige Angleichung der beiden Laute.

Je nachdem ein vorhergehender Laut auf einen nachfolgenden oder ein nachfolgender Laut auf einen vorhergehenden bestimmend einwirkt, spricht man von einer vorwärts- oder einer rückwärtswirkenden Angleichung. Im Guggisberg heisst es nebeneinander statt heim und daheim:

I ha mi hienecht nit deheeme still,

und Dä ist du hübschli gäge hym.

In beiden Fällen ist der Doppellaut ei in einen einfachen Vokal übergegangen, der aber lang ist, da ihm die vorher auf die Bildung des Doppelvokales verwandte Zeit unverkürzt zukommt. In «deheeme» ist Zungen- und Lippenstellung des e auch auf den folgenden Vokal übertragen worden; also liegt hier ein Beispiel vorwärtswirkender Angleichung vor. In «hym» wurde Zungen- und Lippenstellung des i vorausgenommen und dem ersten Vokal auferlegt; demnach wirkte die Angleichung nach rückwärts.

Es kann aber auch vorkommen, dass nicht nur entweder ein vorhergehender Laut einen nachfolgenden, oder ein nachfolgender Laut einen vorhergehenden in seiner Gestaltung beeinflusst, sondern, dass beides zugleich in ein und derselben Lautverbindung stattfindet.

Betrachten wir einmal das mundartliche Zimis, eine Bildung ähnlich wie Zmorge, Zmittag, Znacht (= esse). Ohne Konsonantenkürzung, die auch nicht überall gebräuchlich ist, lautet das Wort Zimmis. Lassen wir die Präposition weg, so haben wir Immis, das seinerseits auf ein altes Inbiss zurückgeht. An der Stelle von mm finden sich also n und b, ersteres ein Zahnverschlusslaut mit Nasenresonanz, letzteres ein Lippenverschlusslaut ohne Nasenresonanz. Was ging nun vor sich? Unter Vorausnahme des Lippenverschlusses von b wurde n unter Beibehaltung der Nasenresonanz zum Lippenverschlusslaut m, während die Gaumensegelöffnung von n, bzw. m, auch auf das folgende b übertragen wurde, wodurch sich dieses zu m, d. h. zum Lippenverschlusslaut mit Nasenresonanz wandeln musste. Die Angleichung war also gegenseitig und zugleich vollständig.

Versuchen wir es nun, gestützt auf die paar Hinweise auf die Lautangleichung, dem Wesen der drei unter Ziffer 2 vorgeführten mundartlichen Wandlungen etwas näher zu kommen.

a. Vokal + l wird zum u-Diphthong. — Der l-Laut kann mit einigem Recht den Reibelauten zugezählt werden. Bei seiner Bildung legt sich die Zungenspitze an die Scheiden der Oberzähne, und der Atemstrom entweicht durch die zwischen Zungenrändern und Backenzähnen entstehende

Enge. Das l ist stimmhaft, und als Reibelaut kann ihm beliebige Dauer gegeben werden; es ist also den Vokalen sehr nahe verwandt, und von Gelehrten wurde schon die Frage aufgeworfen, ob es nicht — mit r — einfach in diese Gruppe einzureihen sei. Dazu kommt der Umstand, dass wir die Neigung haben, bei der Bildung des l die Hinterzunge aus der Ruhelage der u-Stellung zu nähern. Dem Ohre macht sich dies durch die dunkle Färbung des Lautes bemerkbar. Wird nun die Mundöffnung des vorhergehenden Vokals auf den nachfolgenden Laut übertragen, die Vorderzunge also verhindert, die für den l-Laut charakteristische Enge zu bilden, so muss ein u oder ein u-artiges Gebilde ertönen. Dieses ist also das Ergebnis einer vorwärtswirkenden, teilweisen Angleichung.

Was wir oben von der Vokalisierung des l gesagt haben, sind nur allgemeine Züge. Je nachdem es sich aber um einfaches oder doppeltes, um inlautendes oder auslautendes l handelt, ergeben sich Schattierungen, die wir hier nicht im einzelnen verfolgen können.

Das vokalisierte l ist eines der vielen Kreuze, die den Mundartschriftsteller beschweren, sobald er seine Sprache mit Hilfe der geläufigen Zeichen lautgetreu darstellen will.

Früher setzte man etwa, ohne vorgängige gründliche Lautanalyse, ein u schlechtweg. Das genügte für den Kenner der Mundart. Demjenigen aber, der nur vom gemeindeutschen Standpunkte aus urteilen konnte, wurde die Sache dadurch nicht näher gebracht. Das Gemeindeutsche spricht nur drei Diphthonge: au (geschrieben au), oi (geschrieben äu und eu), ai (geschrieben ai und ei); alle unsere von äl und el stammenden äu und eu müssen also oi gelesen werden. Demnach wird aus hälle, häufe : hoife, aus Schelm, Scheum : Schoim.

Einerseits, um dieser Schwierigkeit zu entgehen, und anderseits, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass doch u nicht in allen Fällen genau den Lautstand wiedergibt, hat man ein w eingeführt. Man vergisst aber wohl, genügend zu betonen, dass dieses nicht das gemeindeutsche w ist, nicht mit Unterlippe und Oberzähnen, sondern mit beiden Lippen gebildet wird, u-Hebung der Zunge und durchaus vokalisches Einsatz hat. Es ist praktisch, wie das englische w, ein nicht silbenbildendes u. Das vokalisierte l gibt es aber nur in ganz bestimmten Fällen wieder.

b. Vokal + n + Reibelaut wird einfacher, langer Vokal oder Diphthong + Reibelaut. — Auch hier haben wir es mit einem Angleichungsprozess zu tun. Bemerkt muss werden, dass auch n stimmhaft ist wie die Vokale; während aber diese mit Mundöffnung gesprochen werden, findet bei n zwischen Oberzähnen und Zunge ein Verschluss der Mundhöhle statt, so dass der Atemstrom bei gesenktem Gaumensegel durch die Nase entweicht. Wird nun vom Vokal die Mundöffnung auf n und von n die Senkung des Gaumensegels auf

den Vokal übertragen, so muss das Ergebnis ein langer, nasaliert Vokal sein. Dem Wesen nach aber ist der Wandel eine gegenseitige, vollständige Angleichung. Der Nasalvokal kann dann seine Nasalisierung verlieren und sogar diphthongiert werden: fünf, fünf, fuf, feuf.

An vorstehender Erklärung haben wir eine grundsätzliche Aenderung nicht vorzunehmen, auch wenn wir noch beifügen, dass sie eigentlich nur auf *nf* und *ns* passt und der Fall mit *nch* ein wenig anders liegt. Nämlich: Unsere träche, Gleich, Scheiche, trouche liegen neben den gemeindeutschen tränken, Gelenk, Schinken, getrunken. Seit dem Urdeutschen bezeichnet aber *n* vor *k* nicht den nasalierten Zahnlaut, sondern den nasalierten Gaumenlaut, den wir in allen andern Fällen, da ein eigenes einfaches Zeichen fehlt, durch *ng* darstellen. Wahrscheinlich wurde aus Schinken zuerst Schinche = Schi(ng)che, und dann war der Verlauf, wie oben bei *nf* und *ns* dargestellt wurde, nur dass in der Verbindung Vokal + *nch* der Vokal nicht einen Zahn-, sondern einen Gaumenverschluss zu lösen hatte.

c. *nd* wird *nn* oder *ng*. — Beiderorts entsteht ein einheitlicher und, da beim Wandel an Zeit nichts verloren geht, langer Konsonant. Wo Hund zu Hunn wird, ist der Vorgang äusserst einfach. Da *d*, wie *n*, ein Zahnverschlusslaut ist, so braucht nur die zur Erzeugung des *n*-Lautes nötige Senkung des Gaumensegels über *n* hinaus festgehalten zu werden, um den zweiten Laut dem ersten vollständig anzugleichen. Soll aber aus dem Hund ein Hung werden, so muss mit dem Einsetzen der Nasenresonanz auch eine Verlegung des Mundverschlusses von den Zähnen an den Gaumen stattfinden.

Wir sind zu Ende. Dass mancher es besser verstanden hätte, den Leser vom heimischen Kirchturm weg auf eine internationale Warte zu führen und scheinbare Sonderlichkeiten auf allgemein sprachlichen Boden zu stellen, wissen wir selber am besten. Aber solche Leute haben in der Regel wichtigere Dinge zu tun. Unterdessen mag doch der eine und der andere Liebhaber der Mundart sein Genügen finden an dem, was uns eine Reihe von Mussestunden gekürzt hat. J. W. Wyss.

Stoffabbau.

« Es het ömu Stüdin, Mädin — e ds tuusig, u no Babin der Garte o verhaglet! »

Dieser Ausspruch Schachelis kam mir unwillkürlich in den Sinn, wenn auch ohne dessen Gefühl der geheimen Schadenfreude, als ich Kollege Schiblis Artikel unter obigem Titel las (Schulblatt Nr. 28). Doch Spass beiseite! Geteiltes Leid ist halbes Leid. Kollege Schibli mag sich trösten. Es geht gewiss nicht nur ihm und mir, sondern hunderten anderer Kollegen auch so, dass das Wollen und das Vollbringen, die aufgewendete Mühe und die Ergebnisse in keinem befriedigenden Verhältnis zueinander stehen wollen. Das war zudem immer so und wird es in Ewigkeit bleiben.

Ich unterrichte bei Fächerteilung an einer zweiteiligen erweiterten Oberschule (6.—9. Schuljahr) in unmittelbarer Stadtnähe. Meine Schüler gehören bezüglich Intelligenz einer ziemlich ausgeglichenen Mittelschicht an. Die Nidle, auch die dünne, wird regelmässig von den Mittelschulen oben abgeschöpft. Dagegen können die schwächsten Schüler in der Dorfoberschule zurückgelassen werden. Offenbar bin ich hinsichtlich Schülermaterial weitaus besser daran als Kollege Schibli. Und doch —.

Bleiben wir beim Geographieunterricht, den ich recht gern erteile. Auch bei mir kommt es nicht selten vor, dass trotz Vortrag, Bilder, Einwirkung auf das Kartenverständnis und die verschiedenen Zusammenhänge, Illustration auf der Wandtafel, Kartenskizzen, sogar Sandkasten, Notizen über die wesentlichen Ergebnisse, wiederholten Hinweisen auf die im Zimmer aufgehängte wirklich hübsche Vogelschaukarte von Frobenius oder gar auf ausgeführte Schulreisen; trotz Humor und aller möglichen Theaterregie das Resultat einer Reihe von Schülern einfach niederschmetternd ist. In andern Fächern stehts gelegentlich nicht besser. Schibli fragt: « Flucht ihr, verzweifelt, lacht, tobt oder resigniert ihr? » Ich habe alle Phasen schon durchgemacht, freilich ohne Vorbedacht. Doch merkwürdig: Jedesmal, wenn ich die Wände hinaufgeklettert war (bildlich gesprochen natürlich!) — ich kam immer wieder herunter und landete schliesslich, mehr oder weniger definitiv, beim Resignieren.

Sündenbock her! Unter den Kollegen der untern Klassen finde ich ihn nicht, das weiss ich längst. Schade, das wäre doch eine so bequeme Lösung! Bleiben also Selbstprüfung, Beobachtung und Ueberlegung, will ich nicht mit meinem Selbstgefühl auf den Hund kommen. Und da bin ich zu folgenden beruhigenden Erwägungen, Schlüssen und Erkenntnissen gekommen, die mir sagen, dass nicht allein vermeintliche oder wirkliche methodische Eseleien oder die Stofffülle einem erspriesslichen Unterricht hindernd in den Weg treten:

1. Der Intellekt der Schüler im allgemeinen hat keine Dekadenz erfahren. Dagegen verliert die Volksschule infolge stärkerer Ausdehnung und Benützung der Mittelschulen in steigendem Masse jene Elemente, unter deren Glanz früher sehr oft die Schwachen der Klasse an Beachtung verloren.

2. Wir Lehrer sind unter dem Einflusse der Umwälzungen in politischer, wirtschaftlicher und pädagogisch-methodischer Beziehung viel kritischer geworden. Die Schulreform mit ihren Bestrebungen nach Abbau des reinen Gedächtnisstoffes und ihrer Forderung nach grösserer, bewusster produktiver Betätigung des Schülers hat das Ziel höher gesteckt. Um dieses zu erreichen, wird ein gewisses Mass geistiger Reife des Schülers vorausgesetzt — und gerade diese überschätzen wir im Eifer des Gefechtes nur allzu leicht.

3. Die Leistungen der Schüler, unsere « Erfolge » sind sicher unter Berücksichtigung der ver-

änderten Verhältnisse nicht geringer als früher, nur messen wir sie immer noch mit Pfund und Zoll. Wir vergessen, dass trotz unserer Bemühungen um eine reine deutsche Aussprache und zusammenhängende mündliche oder schriftliche Darstellung die Ausdrucksfähigkeit des Schülers nicht Schritt hält mit seiner Aufnahmefähigkeit. « Im Kopf hätte ich's schon, kann's aber nicht sagen oder schreiben. »

4. Wir müssen lernen, uns mit der Tatsache abzufinden, dass die Kinder unserer Zeit in materiellen Dingen und Genüssen immer anspruchsvoller, raffinierter, aber auch blasierter geworden sind, ohne dass wir dies verhindern könnten. Sollte es da zu verhindern sein, wenn wir auch in methodischer und pädagogischer Beziehung immer raffiniertere Mittel anwenden müssen, um nicht als fade Schulmeister verschrien zu werden?

5. Ich habe immer Vorstadt- und ähnliche Verhältnisse im Auge und beneide die Kollegen auf reinen ländlichen Schulen, in welchen das Nachstehende sicherlich nicht oder nur in geringem Masse zutrifft. Ich meine die auffallende Dekadenz der grössten Zahl unserer Schüler in Bezug auf ihren Willensapparat. Die Gründe hierzu sind seinerzeit in der Diskussion über Dr. Marbachs « Kritische Bemerkungen » angeführt worden. Diese Dekadenz äussert sich in Nervosität, Oberflächlichkeit, Zerstreuung, oft völligem Mangel an Ausdauer, Beobachtungsgabe, Konzentration und Gewissenhaftigkeit. Zu gewissen Zeiten, wie an Montagen oder vor und nach den vielen Anlässen jeglicher Art, muss man schon fast Purzelbäume schlagen oder auf den Kopf stehen, wenn die Tagträumer aufpassen oder solide Arbeit leisten sollen. Da verfangen weder anregender, anschaulicher Unterricht nach allen Regeln der Kunst endgültig, noch Reduktion der Forderungen. In der Schule wird einzig die Zähigkeit des Lehrers, der unerbittlich und sogar mit « Handarbeit » dieser Schlappheit entgegenarbeitet, bis zu einem gewissen Grade zum Ziel führen. Die Bekämpfung der Ursachen dieses oft unerträglichen Zustandes führt uns aus der Schulstube hinaus.

6. Stoffabbau? Einverstanden. Er wird Erleichterung bringen und ruhigeres und gründlicheres Arbeiten ermöglichen. Doch wo abbauen bei diesen Anforderungen, die das Leben heute an die Schule stellt? Die Lehrpläne sind ja vorläufig nur provisorisch in Kraft, und es wird gut sein, wenn sich vor Ablauf der Frist jede Lehrkraft über die erreichbare Minimal- und Maximalstoffgrenze klar wird. Um diese aber zu finden, bedarf es der Enttäuschungen ebensowohl wie der Erfolge. Dessen bewusst, seien wir etwas — resigniert!

E. Aebersold, Ittigen.

Anmerkung der Redaktion. Eine weitere Einsendung zur gleichen Frage wird in der nächsten Nummer erscheinen.

Schülerwettkämpfe der stadtbernischen Schulen.

Ein warmer Herbsttag — fast ein Wunder im Regenjahr 1924 — lagerte am 17. September über Stadt und Land und bildete mit seiner belebenden Lichtfülle einen prunkvollen Rahmen für die städtischen Schülerwettkämpfe, die der Lehrerturnverein Bern an diesem Tage auf dem Turnplatz im Schwellenmätteli durchführte. Zu den Wettkämpfen waren rund 200 Schüler angemeldet worden, und das an die Schulbehörden verschickte Programm sah vor: Allgemeine Vorübungen, leichtathletischen und turnerischen Fünfkampf, Stafettenläufe und Schlagball-Endspiel.

Punkt 13 $\frac{1}{2}$ Uhr setzte sich die vor der Turnhalle gesammelte Schar von nahezu 200 Buben, zum grossen Teil nur mit Turnhose und -schuhen bekleidet, in Bewegung und eröffnete die Wettkämpfe durch einen flotten, taktmässigen Stilllauf um den grossen Platz herum. Wieder am obern Ende angelangt, suchte die lange Viererkolonne ohne weitere Kommandos offene Aufstellung zu erreichen. Aus dem Laufe ging's sofort über zu lockerem Hüpfen an Ort und ohne Unterbruch folgte nun eine Anzahl Vorübungen, die weniger durch ihr taktmässiges Zusammengehen, als durch ihre wuchtige Bewegungsfülle auffielen. Ein herzerfrischendes Bild jungkräftiger Bewegungen rollte sich vor den Augen der anwesenden Zuschauer ab. Es war eine Lust, dem gelenkigen Spiel sonngebräunter Körper zuzuschauen.

Auf diesen wohl gelungenen Auftakt folgte für alle Wettkämpfer der 80 m-Lauf. Nicht alle zeigten schönes, stilechtes Laufen, allen aber sah man die volle Hingabe, den Wunsch, ihr Bestes zu leisten, an.

Dann erfolgte Auflösung der munteren Schar in einzelne Riegen, und nun hob auf dem ganzen Platz eifriges, mehr oder weniger erfolgreiches Schaffen an: Hier flog der Schlagball in weitem Bogen, von spannkraftigen Armen getrieben; dort duckten sich sehnige Körper zum Kugelstoss und schnellten rassig nach oben und vorn. Nebenan suchten andere ihren Körper zu möglichst weitem Sprung zusammenzureissen, und droben, auf dem kleinen Platz — gleichsam ihre jüngere Schwester, die Leichtathletik, bemutternd — beherrschte die Gerätekunst erfolgreich das Feld. Die jugendlichen Reckturner und Bockspringer vermochten durch ihre teilweise vielverheissenden Leistungen eine stattliche Zahl Zuschauer festzuhalten. Rüstig, nie erlahmend waltete hier Freund Wiedmer als Kampfrichter seines Amtes. Und endlich, drinnen in der Halle zuckten an den schrägen Stangen gewandte Körper in die Höhe.

In knapp zweieinhalb Stunden hatten alle Schüler ihren Fünfkampf beendet. Es folgten die Stafettenläufe von zehn Schulmannschaften und zum Schlusse das Endspiel um die Schlagballmeisterschaft.

Unterdessen waren droben in der Turnhalle die Ranglisten aufgestellt, der Gabentisch vorbereitet worden. Kurz nach 18 Uhr eröffnete der Vereinspräsident, Dr. O. Schreyer, die Gabenverteilung, die Buben einleitend darauf hinweisend, dass nicht die nun errungene Gabe die Hauptsache sei, sondern die im Laufe des Sommers durch fleissiges Ueben erworbene Widerstandskraft und Körpererstarkung, und sie ermahmend, auch in Zukunft nicht materiellen Gewinnes wegen der körperlichen Ausbildung obzuliegen.

Der Gabentisch war reichhaltig. Die ersten Preise hatte die städt. Schuldirektion gestiftet, alle übrigen Gaben waren von stadtbernischen Geschäften gespendet worden.

Mit der Preisverteilung hatte die wohlgelungene Veranstaltung ihr Ende gefunden. In frischfröhlichem Wettkampfe hatten alle Buben ihr Bestes zu leisten versucht. Nicht Befriedigung des Ehrgeizes wurde erstrebt, kein Haschen nach Rekorden gepflogen, sondern wackere, ganze Arbeit geleistet, wie sie drinnen in der Schulstube auch von denen gefordert wird, die sie draussen auf dem Turnplatz verpönen, wie sie aber im Leben als selbstverständlich verlangt wird. So ist letzten Endes die Bestleistung auf dem Turnplatze nichts anderes, als konsequente Fortsetzung der übrigen Schularbeit, vollwertige Vorbereitung fürs Leben.

Da die Schule in ihrem Turnbetrieb ihr Endziel nicht in einzelnen, möglichst hohen Leistungen erblickt, sondern nach allgemeinen möglichst hohen Durchschnittsleistungen strebt, so sehen wir von einer Veröffentlichung der Best- und Mindestleistungen an dieser Stelle ab und beschränken uns auf die Bekanntgabe der Durchschnittsleistungen.

Übung:	6. und 7. Schulj.		8. u. 9. Schulj.	
	Primarsch.	Mittelsch.	Primarsch.	Mittelsch.
1. 80 m-Lauf . . .	12,8 Sek.	11,7 Sek.	11,9 Sek.	10,9 Sek.
2. Weitsprung . . .	3,65 m	4,09 m	3,87 m	4,43 m
3. Schlagballwerfen	43,1 m	47,7 m	49,2 m	51,01 m
4. Kugelstossen 5 kg	4,94 m	5,79 m	6,37 m	7,52 m
5. Hangeln (schr. St. 4 m)	9,3 Sek.	8,4 Sek.	6,8 Sek.	5,7 Sek.

P. F.

VERSCHIEDENES

Sektion Bern - Stadt. Auch im Winterhalbjahr 1924/25 wird der *Kantonale Französischkurs* durchgeführt. Den Unterricht, eine Doppelstunde pro Woche, erteilt Herr Gymnasiallehrer L. Caille, der bisherige hochgeschätzte Kursleiter. Lehrerinnen und Lehrer, die sich im Interesse eines fruchtbringenden Französischunterrichts in französischer Sprache und Literatur weiter ausbilden wollen, sind gebeten, ihre Anmeldung an Sekundarlehrer F. Born, Altenbergrain 16, zu richten. Einschreibgebühr Fr. 1 für sämtliche Sektionskurse des Winterhalbjahrs. Sämtliche Inhaber bernischer Lehrpatente ohne Unterschied sind berechtigt zur Teilnahme. Die Kurszeit wird durch Uebereinkunft des Leiters mit den Teilnehmern festgesetzt. Beginn sofort nach Erreichung der Mindestteilnehmerzahl. *Der pädag. Ausschuss.*

Gehaltsbewegung in Biel. Aus der Eingabe der *Lehrerschaft* (siehe Berner Schulblatt Seite 337). Eine der Zusammenstellungen zeigt das Verhältnis der Besoldungen von: *a.* den Beamten und Angestellten oberste Klasse, *b.* den Beamten und Angestellten unterste Klasse, *c.* den Sekundarlehrern in Biel gegenüber denen in Burgdorf, Thun und Langenthal.

	Biel	Burgdorf	Unterschied
Beamte und Angestellte:			
oberste Klasse	10,300	9,500	+ 800
unterste Klasse	5,500	4,700	+ 800
Sekundarlehrer	8,200	9,000	- 800
	Biel	Thun	Unterschied
Beamte und Angestellte:			
oberste Klasse	10,300	{ 10,000 8,600	{ + 300 + 1700
unterste Klasse	5,500	4,500	+ 1000
Sekundarlehrer	8,200	8,600	- 400
	Biel	Langenthal	Unterschied
Beamte und Angestellte:			
oberste Klasse	10,300	9,000	+ 1300
unterste Klasse	5,500	4,100	+ 1400
Sekundarlehrer	8,200	8,200	—

Diese Tabelle zeigt, dass in Biel die Besoldungen der Beamten und Angestellten bedeutend über denjenigen der andern aufgeführten Orte stehen. Das entspricht der Grösse und Bedeutung Biels. Anders ist es mit den Besoldungen der Sekundarlehrer (und damit der ganzen Lehrerschaft). Diese müssen ganz namhaft erhöht werden, um einen gerechten Vergleich aushalten zu können. Die Gehälter der Beamten und Angestellten, auch der Bezirksbeamten und der Pfarrer, in Biel stehen *zwischen* denen von *Bern* und *Thun*; diejenigen der Lehrerschaft stehen erheblich *unter* denen von *Thun*. Da ist es denn begreiflich, wenn sich nun beispielsweise die Primarlehrerschaft mit einer durchschnittlichen Erhöhung von Fr. 200, nach dem Vorschlage des Gemeinderates, nicht zufrieden geben kann. *Argus.*

Eine weitere Einsendung aus Biel zu der dortigen Besoldungsbewegung, die erst nach Redaktionsschluss eingetroffen ist, erscheint in der nächsten Nummer. (*Red.*)

Geologiekurs in Thun. (Eingesandt.) Die naturwissenschaftliche Gesellschaft Thun eröffnet ihre Wintertätigkeit mit einer Einführung in die Erdgeschichte. Als Dozenten wirken die Herren Prof. Dr. *Arbenz* aus Bern und Dr. *P. Beck* (Thun). Herr Prof. Arbenz wird in vier zweistündigen Abendvorlesungen die Entwicklungsgeschichte der Erde von den vermutlichen Anfängen bis zum Ende der Kreidezeit in geologischer und palaeontologischer Hinsicht besprechen. Im Anschluss hieran behandelt P. Beck die geologischen Erscheinungen und die Lebewelt vom Tertiär an bis zur Gegenwart. Die Namen der beiden Kursleiter bieten die beste Gewähr für eine vorzügliche Durchführung der nicht leichten Aufgabe. Der Kurs begann Mittwoh

den 29. Oktober. — Zu allfälliger weiterer Auskunft wende man sich an Dr. W. Müller, Thun (Lauenen).

Evangelischer Schulverein des Kantons Bern.
Ferienkurs in Iseltwald, 13.—18. Oktober. Ueber unserer Zusammenkunft am stillen See lag herrliches Herbstgold. Einige braungebrannte Häuschen, angelehnt an Bergeshang, überragt von trotzigem Flügen, die sich spiegeln im See, dazwischen fröhliche Schulmeisterleute, emsig bemüht, zu sammeln für ihre Schule, stark und reif zu werden für die kommende Arbeit. Die wenigen Referate, denen wir beiwohnen durften, waren von so tiefer, reichhaltiger Fülle, dass wir dankbar waren, die Zwischenzeit zum Austausch der Gedanken frei zu haben. Während uns Herr Prof. Dr. Bächtold aus Basel in seinem Referat über «Weltstaaten und Weltpolitik» die Weltmächte in ihrer Entwicklung und, anlässlich des Weltkrieges, in ihrer furchtbaren dynamischen Auswirkung zeichnete, führte uns Herr Professor Dr. Gruner aus Bern mit schlichten Worten ins Weltall, an Sonne und Planeten vorüber, zu den entferntesten Welten. Die Ausführungen des Herrn Dr. Lüdi aus Bern rückten uns mitten hinein in die Praxis der Volksschule. Wir freuten uns alle über seine einfachen Winke und Ratschläge, unserer Jugend die Natur verständlich und lieb zu machen. Herr Seminardirektor Fankhauser aus Bern zeigte uns die Wege, das Arbeitsprinzip im Religionsunterricht auswirken zu lassen. In der weisen Vereinigung der manuellen und geistigen Tätigkeit haben wir ein wertvolles Mittel, im Unterricht ewige Eindrücke zu schaffen und den Charakter zu bilden.

Ein Spaziergang war der Vertiefung unseres naturkundlichen Wissens gewidmet (Giessbach-Schweibenalp), der andere führte uns in die Schnitzerschule nach Brienz und ins dortige traute Kirchlein, wo wir den alten Pfarrer Baumgartner mit einigen Liedern grüssten.

An den Abenden dienten uns in freundlicher Weise zwei Kollegen aus dem engern Oberland, der eine mit seiner Arbeit über «Obstbau im Oberland», der andere mit seinen Studien über Projektionsapparate und ihre praktische Verwendung im Unterricht.

So boten uns die Tage in Iseltwald viele Anregungen, die wir in unserer Schularbeit mit Freuden verwerten.

B.

Medizinisches. (Einges.) Zurzeit ist in Aerztekreisen von einem neuen Präparat die Rede, das auch die Lehrerschaft interessiert. Seit Monaten schon werden Spitalversuche gemacht mit einem bräunlichen Pulver von biskuitartigem Geschmack, das aus Lebertran und Malzextrakt im Verhältnis von 3 : 7 bestehen soll und keine der widerlichen Eigenschaften des Lebertrans hat. Gegenüber dem gewöhnlichen Lebertran ist das Produkt teuer, aber wenn damit die Lebertrankur durchgeführt werden kann bei Kindern, welche Lebertran in

anderer Form nicht nehmen können, und die eine Kur oft gerade am nötigsten hätten, so ist der Preis nicht ausschlaggebend. Gegenüber den ebenso teuren Emulsionen dürfte der fast doppelt so hohe Nährwert ausschlaggebend sein.

Hergestellt wird das Produkt von Dr. A. Wander A.-G., Bern, deren bisheriges Lebertran-Malzextrakt von der neuen Erfindung, die Jecomalt getauft ist, nach eigenen Angaben übertroffen sein soll. Die Meldung, ein Lebertran ohne Trangeschmack sei gefunden, ist schon öfters aufgetaucht. Gewöhnlich war dann der Trangeschmack eben doch vorhanden, oder aber es fehlte die Trankwirkung, und so wird auch das neue Produkt seine Daseinsberechtigung erst beweisen müssen. Allerdings steht für die Entdeckung diesmal ein Unternehmen ein, dessen Produkte gut beleumdet sind. Eine Prüfung des Jecomalt dürfte deshalb auch den Lehrer interessieren, und die Firma Wander hat sich denn auch bereit erklärt, Geschmackproben kostenlos zu senden. Ebenso ist sie bereit, Originalpackungen gratis abzugeben an Lehrer, die bei ärmeren Kindern die Wirkung des Jecomalt zu beobachten Gelegenheit haben.

Peddigrohrflechtkurs in Noflen. Nachdem die Teilsektion Belp des Bernischen Lehrervereins vor einiger Zeit einen Peddigrohrflechtkurs durchgeführt hatte, veranstaltete auch die Sektion Seftigen des Evangelischen Lehrervereins einen solchen in Noflen. Damit wurde einem lang schon geäußerten Wunsche entsprochen und den Mitgliedern des obren Gürbetales, die am Besuch des Kurses in Belp verhindert waren, die Teilnahme an einem solchen erleichtert. Der Kurs in Noflen nahm einen sehr schönen Verlauf, indem neben überaus eifriger Arbeit auch die Gemütlichkeit in frohem Gesang und heiterm Scherz zu ihrem vollen Rechte kam.

Die Kursleiterin, Frl. Zbinden aus Steffisburg, hat uns in ihrer schlichten Art und mit grosser Hingabe die Kunst des Flechtens gelehrt, und die treubesorgte Hausmutter, Frau Zbinden, hat sich eifrig um das leibliche Wohl der Teilnehmer bemüht. Bei dieser fröhlichen Geselligkeit drinnen und dem lachenden Herbstsonnenschein draussen war es gar nicht anders denkbar, als dass nur das Beste geleistet wurde. Beim Betrachten all der hübschen Sachen und Säckelchen wurde am Schlusse einstimmig der Wunsch laut, die Veranstalter möchten uns die Freude bereiten und uns auch nächstes Jahr wieder zu so frohem Schaffen einladen. Gerne werden wir dem Rufe Folge leisten und danken der Kursleiterin und den Hauseltern nochmals aufs herzlichste. R. L.

Erziehung zur Arbeit!

Es ist törichte Weichlichkeit, die die Jugend vor aller Arbeit bewahren und sie lediglich ihrem Spieltrieb, auch beim Lernen überlassen möchte. Es hiesse, sie ganz unvorbereitet ins Leben hinausstossen.

F. Paulsen.

Notre formation professionnelle.*

(Fin.)

e. En fait de programmes, l'école normale devrait élaguer dans le bas et compléter en haut, aussi bien en mathématiques qu'en langues ou en sciences. En outre, il est désirable à de nombreux points de vue de prévoir *l'enseignement des langues étrangères* — latin, italien ou anglais — dans les nouveaux programmes, à titre obligatoire ou facultatif. — Et ceci nous amène à une autre question:

Quand le jeune homme entre à l'école normale, est-il sûr de sa vocation? Les ressources financières des parents en tiennent souvent lieu. Le gymnase, pour les goussets bien garnis, l'école normale, pour les autres. Or, le gymnase mène à toutes les professions libérales, l'école normale, non. Le passage de l'une à l'autre ne devrait pas être rendu presque impossible, à moins d'une immense perte de temps et d'argent. C'est encore là un argument en faveur d'études plus complètes en langues et en mathématiques à l'école normale; les jeunes gens qui reconnaîtraient avoir fait fausse route et ne deviendraient par la suite que de mauvais instituteurs, auraient la possibilité de corriger leur erreur sans grands dommages.

f. Mais l'école normale est une école professionnelle, dira-t-on, aussi abordons-nous maintenant ce côté de la question. — Dans la plupart des établissements, la formation professionnelle s'acquiert à la suite des cours de psychologie, de pédagogie, de méthodique et des leçons pratiques. L'enseignement de la psychologie se donne surtout en deuxième et troisième années, celui de la pédagogie, en quatrième année, celui de méthodologie en troisième et quatrième années, enfin les exercices pratiques, en quatrième année. Pour ce qui concerne ce dernier point, les élèves de Berne-Hofwil passent, en dernière année, deux heures par semaine, chez les instituteurs de l'Ecole de la Länggasse. Ce stage, notoirement insuffisant, incite l'auteur à demander la création d'une école d'application. — Remarquons en passant l'avance prise par le Jura à ce sujet. — La compréhension de la psychologie et de la pédagogie exige certainement, la partie historique dépassée, une maturité d'esprit que ne possèdent pas toujours des jeunes gens de 17 à 18 ans. Aussi est-il nécessaire de retarder l'enseignement de ces disciplines, sinon jusqu'à la dernière, du moins jusqu'à la troisième année. Commencer plus tôt serait une grave erreur. On peut donc s'imaginer la formation professionnelle sous ces deux faces:

- 1° Elle s'acquiert parallèlement à la culture générale, en troisième et quatrième années;
- 2° elle s'acquiert principalement en dernière année, c'est-à-dire après la culture générale.

La deuxième de ces manières de procéder est la meilleure; le niveau général des études peut être élevé et les connaissances professionnelles acquises

au meilleur moment. Cela se fera soit: en consacrant, à l'école normale, la dernière année, prolongée s'il le faut, de six ou douze mois, à l'étude des sciences pédagogiques; soit: en instituant à l'Université, des cours spéciaux de pédagogie de deux à trois semestres, une fois la culture générale acquise à l'école normale. Mais, à ce moment-là, les écoles normales ne feraient-elles pas double emploi avec les gymnases, d'autant plus que les élèves de l'enseignement primaire en seraient exclus? Nous sommes ainsi ramenés à la question de la suppression de l'école normale, dont il a été déjà fait mention.

L'examen de diplôme serait subi en deux tranches: 1^{re} tranche: culture générale, 2^e tranche: études professionnelles.

Le canton de Zurich a déjà en partie un système à peu près analogue. L'Université, outre l'Ecole normale de Küssnacht, décerne un diplôme d'instituteur primaire aux étudiants des gymnases ou même des écoles supérieures de commerce qui désirent entrer dans l'enseignement. On peut en penser ce qu'on veut; Zurich ne semble pas avoir fait de la sorte de mauvaises expériences.*

Les plans d'études comprendraient la psychologie, la pédagogie, la méthodologie, l'étude de la législation scolaire, de nombreux exercices théoriques et pratiques, l'hygiène, la musique. Les vacances seraient consacrées à des recherches pédagogiques et à un stage de quatre semaines dans une classe.

g. Enfin, un dernier chapitre est consacré aux questions résultant de l'hypothétique suppression des écoles normales: passage par l'enseignement secondaire de tous les candidats à l'enseignement, création d'une section pédagogique dans les gymnases; certificat de maturité; bourses d'études; création de nouvelles classes dans les Universités et équivalence des brevets, etc., etc.

* * *

Pour rester sur un terrain moins mouvant, bornons-nous à signaler encore une fois en terminant les différents points qui peuvent faire l'objet de discussions fructueuses:

- 1° l'abolition de l'internat;
- 2° l'élévation du niveau de la culture générale;
- 3° la prolongation de la durée des études;
- 4° l'introduction de l'enseignement d'une troisième langue.

Nous n'avons pu indiquer que *grosso modo* les idées principales de M. le Dr Kleinert sur ce problème si actuel. Il était d'autant plus nécessaire de le faire que, dans les années prochaines, notre Société des Instituteurs bernois va prendre position à ce sujet. Le travail de M. Kl. projette une certaine clarté là où règnent plus ou moins la con-

* Sauf qu'il y règne une grave pléthore d'instituteurs le nombre des candidats ne pouvant plus être continué, en vertu du principe de la liberté complète des études universitaires. — *Note du trad.*

* Voir n° 30.

fusion, le vague de désirs imprécis, et pourtant réels, l'espoir de solutions meilleures, mais non-formulées.

C'est pourquoi nous avons jugé intéressant de le présenter également à nos lecteurs français.

Le statut des fonctionnaires fédéraux.

A l'appui du projet de la nouvelle « Loi fédérale sur le statut des fonctionnaires de la Confédération suisse », le Conseil fédéral transmet à l'Assemblée fédérale, en date du 18 juillet 1924, un volumineux message de 234 pages, chargé de faire l'édification de nos honorables. Depuis plusieurs années, le personnel réclame avec insistance la stabilisation de sa situation financière, et il va être fait droit à cette juste réclamation, sinon dans son application pratique, du moins dans son principe.

La loi règle le sort de l'armée des 67,400 fonctionnaires et employés de la Confédération, dont 44,300 titulaires permanents à traitement fixe et 23,100 employés payés à l'heure, à la journée, aux pièces ou à la tâche. Ces effectifs rentrent dans les catégories suivantes:

	Permanents	Autres agents
Administration centrale . . .	1,600	450
Douanes	2900	—
Télégraphes, téléphones . . .	4,000	7,850
Postes	10,000	
Militaire	—	4,200
Divers	—	1,100
	18,500	13,600
Chemins de fer	25,800	9,500
	44,300	23,100
	67,400	

Le seul énoncé de ces chiffres, et le fait que l'employeur est l'Etat, montrent l'importance qu'il faut attribuer au projet.

Les 82 articles de la loi sont divisés en quatre parties traitant: 1° des rapports de service des fonctionnaires; 2° des rapports de service des autres personnes engagées par la Confédération; 3° de l'Office fédéral du personnel, des commissions du personnel, du service médical; 4° des dispositions transitoires et finales.

Les détails relatifs à l'engagement du personnel, ses droits et ses devoirs, sont d'une extrême minutie et il ne saurait en être question dans cet article. Rappelons seulement deux dispositions: L'article 13 garantit, dans les limites de l'ordre public, le droit d'association, mais interdit l'affiliation à une association dont le but ou les moyens qu'elle emploie sont illicites ou dangereux pour l'Etat, et déclare illicite pareille association. Ce droit de grève du personnel a déjà fait, et fera encore, couler des flots d'encre. — L'article 10 confère au Conseil fédéral le pouvoir de fixer la durée du travail, sous réserve des dispositions légales existantes.

Il va de soi que la partie la plus importante du projet à tous égards est celle qui a trait à la rétribution du personnel (articles 37 à 51); elle nous intéresse aussi plus spécialement: fonctionnaires communaux, cantonaux, fédéraux forment la grande masse des employés à traitements fixes; qui touche l'un, touche l'autre; si une catégorie voit son statut financier modifié, soyez assurés que le contre-coup s'en fera sentir aussitôt chez les autres. De la solution qui interviendra sur le terrain fédéral dépend donc en bonne partie l'esprit de la politique cantonale en matière de salaires, aussi comprend-on avec quelle sollicitude nous suivrons les débats que suscitera la discussion du projet.

En voici les points principaux:

Le traitement comprend: *a.* le traitement principal; *b.* les indemnités de résidence; *c.* les allocations pour enfants; *d.* les primes, récompenses éventuelles. — En dérogation de la loi, le Conseil fédéral fixe, jusqu'au maximum de fr. 25,000 les traitements des directeurs généraux des C. F. F. et du directeur général des P. T. T., et jusqu'au maximum de fr. 20,000 celui des chefs d'administration dont l'emploi comporte des prestations exceptionnelles. — Les salaires des agents non-permanents, ou à la journée, à l'heure, sont fixés par le Conseil fédéral; il s'agit, par exemple, des ouvriers des arsenaux et des ateliers des C. F. F., des facteurs ruraux, des dépositaires de III^e classe des P. T. T. et des auxiliaires.

a. Traitement principal: Les fonctions sont réparties dans 26 classes par le Conseil fédéral. Les minima et les maxima de traitement sont fixés comme suit:

1 ^{re} classe	Répartition du personnel en %	Traitement annuel	
		minimum	maximum
1 ^{re} classe	1,7	13,000	16,000
2 ^e »		11,500	14,500
3 ^e »		10,000	13,000
4 ^e »		9,000	12,000
5 ^e »		8,000	11,000
6 ^e »	2,8	7,500	10,500
7 ^e »		7,000	10,000
8 ^e »		6,500	9,500
9 ^e »		6,000	9,000
10 ^e »		5,600	8,600
11 ^e »	12,6	5,200	8,200
12 ^e »		4,800	7,800
13 ^e »		4,400	7,400
14 ^e »		4,100	7,100
15 ^e »		3,800	6,800
16 ^e »	25,6	3,500	6,500
17 ^e »		3,400	6,200
18 ^e »		3,300	5,900
19 ^e »		3,200	5,600
20 ^e »		3,100	5,300
21 ^e »	57,4	3,000	5,000
22 ^e »		2,900	4,700
23 ^e »		2,800	4,400
24 ^e »		2,700	4,100
25 ^e »		2,600	3,800
26 ^e »		2,500	3,500
	100 %		

Le maximum est atteint après dix ans de service. L'agent a toujours la possibilité d'améliorer son classement grâce à son zèle et à ses aptitudes.

b. Indemnités de résidence: Dans les grandes localités où la vie est particulièrement chère, le fonctionnaire touche en outre une indemnité de résidence variable:

	Célibataires	Mariés
en 1 ^{re} zone	fr. 75	fr. 100
» 2 ^e »	» 150	» 200
» 3 ^e »	» 225	» 300
» 4 ^e »	» 300	» 400
» 5 ^e »	» 375	» 500

Cette indemnité peut être majorée de fr. 150 à fr. 200 dans les localités situées à plus de 1500 mètres d'altitude (Davos, Arosa, Leysin).

Les indemnités de résidence seraient versées à tout le personnel, à traitement fixe ou non. Ne toucheraient aucune indemnité: 23,000 employés environ; seraient classés en 1^{re} zone: 11,000 employés; en 2^e zone: 13,000; en 3^e zone: 8000; en 4^e zone: 6000; en 5^e zone: 7000. — Dans notre canton, ces dispositions ne s'appliqueraient qu'au personnel en service à Berne (5^e zone), Bienne (3^e zone) et Interlaken (1^{re} zone).

c. Allocations pour enfants. La loi consacre le principe du sursalaire familial, mais reste timide dans son application. L'allocation est de fr. 120 par an et par enfant, au-dessous de 18 ans, mais jusqu'à concurrence d'un montant total de fr. 600.

Le personnel engagé à titre permanent coûte actuellement 240 millions de francs par an; la nouvelle loi procurerait un allègement de 4 millions pour la 1^{re} année; de 6,5 millions pour la 2^e; 8,5 pour la 3^e; 10 pour la 4^e et 20 pour la 5^e, moment où le statut serait appliqué intégralement.

(Fin suit.)

0000000000 DIVERS 0000000000

Porrentruy. Chœur mixte d'Ajoie. C'est donc jeudi, 6 novembre, que nous reprendrons nos répétitions (voir aux convocations). Après un long repos, nous allons nous remettre au travail avec joie. Les beaux succès remportés cet été doivent contribuer à renforcer les liens qui nous unissent et susciter chez tous nos membres le désir de faire vivre à notre chœur mixte des jours plus beaux encore. Notre société a acquis la sympathie générale, preuve en est la belle manifestation de solidarité qui a eu lieu, à son honneur, au synode de Villars. Sachons donc nous montrer dignes de ces marques d'estime! Nous pensons que tous les membres se feront un devoir d'assister à la répétition du 6 novembre. La discussion du programme d'hiver ne peut laisser aucun collègue indifférent.

Nous profitons de l'occasion pour rappeler à tous les collègues qui ne font pas partie du chœur mixte qu'ils sont cordialement invités. Ils sont assurés de la plus franche bienvenue parmi nous. La moisson est grande... Qu'ils viennent donc! Et que chacun s'applique à convaincre les hésitants!

P. S. Nous avons appris, avec regret, le départ de M. F. Joset, notre dévoué secrétaire-caissier. Il a été nommé au Bémont. Nous lui adressons nos vœux les plus cordiaux.

L. C.

Ecole d'application. La Commission des Ecoles primaires et la Commission des Ecoles normales ont décidé de proposer à la Direction de l'Instruction publique la nomination de M. E. Beuchat, instituteur aux Breuleux, comme maître de la classe inférieure. — Plusieurs postulants s'étaient fait inscrire à la place laissée vacante par le départ de M. Fridelance, retraité.

Boîte aux lettres. M. E. S. à B.: Votre envoi a été transmis à la Réd. de la «Partie Pratique». — *Section de Courtelary:* Voir le prochain numéro.

000000 REVUE DES FAITS 000000

L'Enseignement de l'histoire: Le congrès de 1924 du *Syndicat national des Instituteurs de France*, décide:

1^o L'enseignement de l'histoire, nécessaire pour faire de l'enfant le travailleur éclairé et le citoyen averti de demain, instruit de ses droits, conscient de ses devoirs, restera inscrit au programme des écoles primaires.

2^o Il sera soucieux de vérité et répudiera les falsifications qui l'ont trop souvent déshonoré.

3^o Il s'appliquera à montrer l'évolution humaine vers le progrès et la justice, en faisant une large part à la vie économique et sociale du temps passé.

Il montrera le rôle que la France a pris à cette évolution en indiquant ce dont elle est redevable aux autres peuples et ce qu'elle a donné au monde entier. Il sera résolument pacifiste et rejettera tout ce qui est de nature à inspirer la haine de l'étranger. Il n'aura d'autre objectif que la vérité et la fraternité humaine et il préparera ainsi l'enfant à une société meilleure, élargie, internationale.

Le Congrès demande la création d'un enseignement post-scolaire où pourrait être reporté le principal effort de l'enseignement historique éducatif

4^o Pour les enfants des écoles primaires élémentaires: petite histoire de l'homme et du progrès humain, jalonnée par quelques faits saillants destinés à marquer les différents stades de l'humanité, livres très simples, adaptés le plus exactement possible à la capacité intellectuelle des élèves, manuels ayant pour but une simple initiation à l'étude de l'histoire:

5^o Pour les adultes: histoire des peuples, du travail et de la civilisation, imprégnée de ces grands sentiments: amour de l'humanité, haine de la guerre, passion pour la justice — et de cette grande espérance: la paix sur la terre, par l'union des travailleurs de tous les pays.

Il donne mandat aux fédérations internationales des membres de l'enseignement de faire tous leurs efforts pour remplacer, dans tous les pays, l'enseignement historique nationaliste par un enseignement humain et fraternel, inspiré de l'étroite solidarité des peuples: et décide que cet ordre du jour sera transmis à la Société des nations et au Bureau international du travail.

PENSÉE.

Celui qui ne fait rien au profit de la solidarité et de la fraternité des hommes et des peuples, est un être cadavérique, un défunt, avant la lettre, malgré l'illusion apparente de la vie.

Jean Finot, «L'Ecole du Bonheur».

o MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT o

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins.

(Sitzung vom 25. Oktober 1924.)

1. Amtliches Schulblatt des Kantons Bern.

Es wird beschlossen, eine erneute Eingabe an die Unterrichtsdirektion zu richten, in der die Zustellung des Amtlichen Schulblattes an jede Lehrkraft nachgesucht werden soll.

2. Rekrutenprüfungen.

Die Thesen der Expertenkommission (siehe Berner Schulblatt Nr. 25, laufender Jahrgang) werden besprochen. Der Kantonalvorstand hält prinzipiell an der Ablehnung der Rekrutenprüfungen fest. Wenn die Eidgenossenschaft sich um den Bildungsstand der heranwachsenden Jugend kümmern will, so ist das sehr zu begrüßen. Der Weg dazu führt aber nicht über die veralteten Rekrutenprüfungen, sondern über die Fortbildungsschulen. Förderung des Fortbildungsschulwesens durch den Bund soll die Losung der Lehrerschaft sein. Für den Fall, dass die Rekrutenprüfungen wieder eingeführt werden sollten, können die Leitsätze der Expertenkommission akzeptiert werden. Der Kantonalvorstand beauftragt das Bureau, in diesem Sinne eine Vernehmlassung an die Unterrichtsdirektion für sich und zuhanden des Militärdepartements abzufassen.

3. Gesetzesentwurf über das Fortbildungsschulwesen.

Der Kantonalvorstand beschäftigt sich hauptsächlich mit folgenden Punkten:

a. Das Obligatorium. Der erste Entwurf der Unterrichtsdirektion, der vor Jahresfrist erschienen ist, hatte das Obligatorium des Besuches der Fortbildungsschule für Jünglinge vorgesehen. Der Kantonalvorstand hatte zu jenem Entwurf Stellung bezogen und die Einführung des Obligatoriums begrüsst. Die kantonale Schulsynode nahm die gleiche Haltung ein. Das Obligatorium stiess jedoch auf Widerstand; schon im Regierungsrate war man damit nicht allseitig einverstanden. Im zweiten Entwurfe fehlt es denn auch. Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins bedauert die Streichung des Obligatoriums. Die Jünglinge, die einen kaufmännischen oder gewerblichen Beruf ergreifen, sind durch das Lehrlingsgesetz zum Besuche der Fortbildungsschulen gezwungen; die jungen Landwirte besuchen die landwirtschaftlichen Winterschulen oder die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. Gesorgt muss noch werden für die zahlreichen jungen Leute, die keinen Beruf erlernen können. Damit diese nicht einfach sich selbst überlassen werden, sollte man an dem Obligatorium festhalten.

b. Die Disziplin in der Fortbildungsschule. Die Disziplin in der Fortbildungsschule liess bis heute

an manchen Orten sehr zu wünschen übrig. Aus den Berichten zahlreicher Lehrer geht hervor, dass dem Lehrer jedes Mittel fehlt, gegen störrische Elemente vorzugehen. Man behelft sich etwa damit, dass man Ruhestörer aus der Klasse wegwies und die gefehlten Stunden als unentschuldigte Absenz notierte. Der Fehlbare wurde dann dem Richter überwiesen. Vielfach erfolgte aber entweder ein Freispruch oder eine Verurteilung zu einer Busse, die eher einer Aufmunterungsprämie glich. So kam es, dass viele Lehrer die Fortbildungsschule als *corvée* empfanden und froh waren, wenn die Gemeinde sie aufhob. Schon in der ersten Eingabe wies der Kantonalvorstand auf diese Missstände hin und ersuchte um geeignete Gegenmassnahmen. Im Entwurf vom Juli 1924 wird nun in Art. 6 bestimmt, dass absichtliche Störung des Unterrichts mit einer Busse von Fr. 10 bis 50 zu ahnden sei. Der Kantonalvorstand begrüsst diese Vorschrift. Er findet aber, dass das Wort absichtlich überflüssig sei und nur Vorwand zu Freisprechungen von Ruhestörern bilden werde. Er beantragt deshalb das Wort zu streichen.

c. Besoldungswesen. Artikel 9 bestimmt: « Die Besoldung der Lehrkräfte wird von den Gemeinden festgesetzt unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Unterrichtsdirektion.

Der Staat bezahlt bis auf ein vom Regierungsrat zu bestimmendes Maximum die Hälfte der nach Abzug eines allfälligen Bundesbeitrages verbleibenden Kosten der Lehrerbesoldung. »

Der Kantonalvorstand ist der Ansicht, dass ein Minimalgehalt im Gesetze selbst oder doch in einer Verordnung des Regierungsrates niedergelegt werden sollte. Als Minimalgehalt bezeichnet er den Betrag von Fr. 5. — per Stunde.

d. Der hauswirtschaftliche Unterricht im schulpflichtigen Alter. Der Gesetzesentwurf sieht die Einführung des obligatorischen Haushaltsunterrichtes im achten und neunten Schuljahr durch die Gemeinden vor. Dieser Unterricht ist namentlich in städtischen Gemeinden schon vielfach eingeführt worden. Er hat sich durchaus bewährt. Eine gewisse Gefahr liegt jedoch in der Ueberbürdung der Schulkinder, die im neunten Schuljahre noch die Unterweisung zu besuchen haben. Der Gesetzesentwurf will dieser Gefahr vorbeugen, indem er bestimmt, dass der Hauswirtschaftsunterricht als obligatorisches Fach zähle. So wird es Schulbehörden und Lehrer möglich sein, die notwendige Entlastung in andern Fächern durchzuführen. Der Kantonalvorstand legt Gewicht darauf, zu erklären, dass diese Entlastung unbedingt notwendig sei, wenn der Hauswirtschaftsunterricht im schulpflichtigen Alter in richtiger Weise durchgeführt werden soll.

Der Kantonalvorstand beauftragt das Sekretariat, seine Stellungnahme zu dem Gesetzesent-

wurfe der Unterrichtsdirektion zuhanden der grossrätlichen Kommission zu unterbreiten.

4. Sprengungsfall in Winklen bei Frutigen.

Der Kantonalvorstand nimmt davon Notiz, dass die von der Schulgemeinde Winklen gewählte Lehrerin die Wahl abgelehnt hat. Der Zentralsekretär berichtet, dass er einen letzten Vermittlungsvorschlag nach Winklen gesandt habe. Der Vorschlag ging dahin, die Unterrichtsdirektion als Vermittlungsinstanz anzurufen. Antwort ist bis zur Stunde keine eingetroffen, doch ist wenig Aussicht vorhanden, dass die leitenden Männer in Winklen nachgeben, da die Prestigefrage eine überaus grosse Rolle zu spielen scheint.

(Anmerkung des Berichterstatters. Heute liegt die Sache so: Die Schulkommission in Winklen hat den Vermittlungsvorschlag abgelehnt. Dagegen ist Herr Marmet nach Oberried bei Lenk gewählt worden. Unter diesen Umständen tritt § 5 des Boykottreglements in Funktion, das den Mitgliedern des Bernischen Lehrervereins auf die Dauer von zwei Jahren die Anmeldung in Winklen untersagt bei Strafe des Ausschlusses im Widerhandlungsfalle. Nichtmitglieder, die sich melden, können später nie in den Verein aufgenommen werden.)

5. Lehrerinnenwahl in Oberried bei Brienz.

Am 22. Oktober ist die Beschwerde wegen der Lehrerinnenwahl in Oberried vom Regierungsstatthalter in Interlaken entschieden worden. Der Administrativrichter stand vor einer wesentlich vereinfachten Situation. Frl. B., die provisorisch

gewählte Lehrerin, hatte verzichtet, die Schulkommission den Abstand erklärt. Infolgedessen fiel die Beschwerde dahin, und der Regierungsstatthalter hatte nichts mehr zu tun, als die Gemeinde Oberried anzuweisen, eine Lehrerinnenwahl vorzunehmen, die den gesetzlichen Vorschriften entspreche. — Damit ist diese Angelegenheit zu unserer Befriedigung erledigt.

6. Rechtsschutz.

Der Kantonalvorstand hatte in seiner Sitzung vom 7. Oktober einer Lehrerin, die von betrunkenen Burschen geschlagen worden war, den Rechtsschutz zugesagt. Es kann nun gemeldet werden, dass die Untat ex officio durch den Polizeirichter geahndet worden ist. Eine weitere Verfolgung der Angelegenheit fällt deshalb dahin.

7. Ehrung von Lehrerveteranen.

Die Sektion Bern-Stadt schlägt vor, den Lehrerveteranen ein Gedenkblatt zu stiften. Sie regt die Mitwirkung des kantonalen Lehrervereins an, damit das Blatt eventuell für den ganzen Kanton Verwendung finden könne. Der Kantonalvorstand beschliesst, grundsätzlich auf die Anregung einzutreten. Das weitere soll eine Subkommission, bestehend aus Vertretern des Kantonalvorstandes und der Sektion Bern-Stadt, vorsehen. Als Vertreter des Kantonalvorstandes werden gewählt die Herren Kasser und Schweizer, sowie Frl. Egger, Zeichenlehrerin, Bern.

(La traduction française suivra dans le prochain numéro de « L'Ecole Bernoise ».)

ooooo Bücherbesprechungen ooooo

Quellenstücke zur Heimatkunde des Saanenlandes. Zusammengestellt von Rob. Marti-Wehren. 60 Seiten broschiert. Verlag W. Stämpfli, Thun. Preis Fr. 2. 50.

Mit dieser Sammlung ist etwas Vorbildliches geleistet. Wir sehen mit Staunen, welches reiche, vielseitige Material zur Heimatkunde einer bernischen Landschaft unsere Archive bergen und welche Zahl anschaulicher, farbenreicher Beschreibungen geographischer, volkskundlicher und wirtschaftlicher Natur und rechtlicher Verhältnisse aus vergangenen Zeiten in der gedruckten Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts sich vorfinden. Die Stücke lesen sich mit Lust; jedes hat seinen Reiz nach Stil und Inhalt, sei es nun geschrieben in der Holzschnittmanier des Chronisten oder stamme es aus der Feder eines Karl Viktor von Bonstetten oder anderer geschulter Darsteller, die mit grosser Sachkenntnis schreiben, mit poetischem Schwung und herzlicher Teilnahme an Mensch und Natur. Es ist nicht zu zweifeln, dass die Arbeit Martis, die das Ergebnis eines gewaltigen Sammelfleisses ist, in Schule und Haus zur Geltung kommt, vor allem im Saanenland selber. Sie ist geeignet, Heimatsinn und Heimatliebe zu pflanzen und auf angenehmste Art wertvolle Ein-

sicht in die heimischen Verhältnisse zu verschaffen. Die Schrift ist aber ihres reichen kulturgeschichtlichen Inhaltes wegen von grossem, allgemeinen Interesse. Vor allem sind wir froh, dass nun Bonstettens « Briefe über ein schweizerisches Hirtenland », sachlich sowohl wie nach Stil und Auffassung ein Kleinod für die Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts, in diesem billigen Neudruck zu haben sind. — Wer ähnliches unternehmen will wie Marti; wer wissen will, wo und wie man Quellen findet, der bekommt mit dieser Schrift einen trefflichen Wegweiser. G. A.

oo EINGEGANGENE BÜCHER oo

Justus Stöcklin: Heimatkundlicher Rechenstoff für die Schulen des Kts. Solothurn. Verlag Buchdruckerei zum « Landschäftler » A.-G., Liestal. (Dazu besonderes Heft: *Ausgabe für den Lehrer.*)

Vom gleichen Verfasser sind im selben Verlag in Neuauflagen erschienen:

Rechenbuch für schweizerische Volksschulen, je ein Heft für das 3., 4., 5. und 6. Schuljahr, und

Heimatschutztheater Nr. 25: Läbig Schueh, bern-deutsches Lustspiel in drei Akten, von *Hans Wagner*. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Geh. Fr. 2. 20.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungs-termin
Primarschule.						
Kapf, Gemeinde Eggwil . . .	IV	Oberklasse	zirka 35	nach Gesetz	2	8. Nov.
Fahrni bei Thun	IX	»	»	»	3, 5	5. »
Bannwil	VII	Unterklasse	»	»	3, 6	8. »
* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provis. Be- setzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu er- richtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neube- setzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.						

Lehrerwahlen

Ort der Schule	Art der Schule	Name des Lehrers oder der Lehrerin	Definitiv oder provisorisch
Bern, innere Stadt . . .	Klasse VIII b	Zesiger Alice, patentiert 1920	provis.
Melchnau	Klasse II a	Locher Johann, patentiert 1923	»
Seewil	Unterklasse	Rubi Margaritha, bisher in Reust bei Sigriswil	definitiv
Rümligen	»	Bigler Maria Elisabeth, patentiert 1916	»
Uttigen	»	Konrad Hermine, patentiert 1923	»
Zwischenflüh	»	Obi Emma, patentiert 1923	»
Köniz	Klasse I a	Matter Hermann, bisher provisorisch an der gleichen Klasse	»
Mengestorf bei Köniz . . .	Klasse II	Rolli Ernst, patentiert 1924	»
Stettlen	Klasse IV	Egger Margaritha, bisher in Hinterfultigen	»
Zäziwil	Klasse II	Eberhard Max, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	»
Münchenbuchsee	Klasse II c	Bütikofer Werner, bisher in Walkringen	»
Studen	Klasse III	Huber Adelheid, patentiert 1924	»
Tüscherz	Klasse I	Ledermann Paul Arnold, bisher in Arch	»
Gerolfingen	Unterklasse	Schwab Marie, patentiert 1924	»
Leuzigen	Klasse I	Dettwyler Walter, bisher in Jucher bei Aarberg	»
»	ob. Mittelklasse	Tobler Johann Jakob, bisher in Kapf bei Eggwil	»
Bern, Breitenrain	Klasse V b	Hossmann Paul, patentiert 1919	provis.
Courfaivre	classe inférieure	Girardin, Bernadette, brevetée le 12 avril 1922	definitivem

Kurse

für Sprechtechnik und Rezitation
monatl. 4 Doppelstunden Fr. 10.
Schriftliche Anmeldungen an
M. Heerdt-Smolny,
Laupenstrasse 27, Bern.
Telephon Bollwerk 49.92

Schulhefte

die anerkannt besten
der Schweiz

fabrizieren zu billigsten
Preisen

Muster und Offerten
auf Wunsch.

Prompteste Bedienung!

Kaiser & Co, Bern
Lehrmittel-Anstalt.

Inserate

haben im Berner Schulblatt
vollen Erfolg!

M. Boss, Lehrer, Unterlangenegg

Buchhaltungsunterricht in der Volksschule

Geschäftsbriege und Aufsätze, Verkehrslehre und
Buchhaltung. Preis broschiert 60 Cts.

Buchhaltungsheft blau broschiert, Format 28x21 cm
enthaltend **Korrespondenzpapier, Buchhaltungs-
papier**, sowie alle wichtigen **Formulare des Verkehrs**,
solid geheftet. Preis pro Heft **Fr. 1.70.**

Partiepreis mit Rabatt 326

Das Buchhaltungslehrmittel hat sich in kurzer Zeit mit grossem
Erfolg überall gut eingeführt. Ansichtsendung unverbindlich.

Verlag und Fabrikation:

G. Bosshart, Buchhandl. u. Papeterie, Langnau (Bern)

Robinson

von Campe

für den Unterricht gekürzt von Seminarlehrer Dr. H. Stichelberger.
Illustriert, solid gebunden, einzeln Fr. 1. —, partienweise Rabatt.
Zu beziehen beim Hauptdepot des Vereins für Verbreitung guter
Schriften in **Bern (Lehrer Mühlheim), Distelweg 15.** 303

Theater-Bühnen

Moderne Einrichtungen,
Renovationen,
Lieferung einzelner Teile

Fr. Soom, Mäler, Burgdorf

Baumnüsse
Marroni

neue weisse,
zu 80 Rp. p. kg
grüne, auserlesene
zu 30 Rp. per kg

Tafeltrauben

süsse, zu 50
u. 70 Rp. p. kg

Postkolli zu 5, 10 und 15 kg, 50
und 100 kg durch Bahn, versendet
täglich **Maria Bonalini**, Lehrerin,
Roveredo (Graubünden).

Pianos

Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke

Vermietung
Ratenzahlungen

Verkaufsmagazin:

7 Schwanengasse 7
BERN 339

Antiquariat zum Rathaus

W. Günter-Christen, Bern

empfiehlt

Bücher jeden Genres zu billigsten
Preisen. Einrahmungen aller Art.
Stets Ankauf von Bibliotheken,
alter Bilder und Rahmen. 301

Masdasnan!

Mittwoch den 5. November, 8¼ Uhr abends

Oeffentlicher Vortrag

389

Ref. Herr Sek.-Lehrer O. Böhm, Zürich. **Die Prinzipien eines erfolgreichen und universalen Erziehungssystems.** Charakterbildung und Entwicklung individueller Anlagen u. Talente. - Eintritt Fr. 2 u. 1.

Neue Bücher

R. MacDonald: Marg. Ethel MacDonald. Ein Lebensbild. Geb. Leinen . . . Fr. 4. 70
C. A. Loosli: Anstaltsleben . . . Fr. 5. —
Anatole France: Ges. Ausgabe, 5 Bde., deutsch Fr. 15. —
Anatole France: Franz. Einzelbände, brosch. . . Fr. 2. 10

Unions-Buchhandlung Bern

Bollwerk 41, nahe Eisenbahnbrücke 388

Rundschrift und Gotisch, 25. Aufl., à Fr. 1. 50

Deutsche und französische Schrift,

8 Aufl., à Fr. 1. —.

Alle Lehrgänge mit Anleitungen für Lehrer und Schüler. In Papeterien und bei **Bollinger-Frey, Basel.** Bei Mehrbezug Rabatt. 385

U. Meyer, Sekundarlehrer, Kriens.

Bom

deutschen Sprach- und Übungsbuch

sind im Selbstverlage des Verfassers erschienen:

	Einzelpreis	Partienpreis	Schlüssel
1. Heft: Unterstufe	Fr. 1. 25	1. —	—
2. " 1. Mittelstufe	" 1. 25	1. —	— 55
3. " 2. " "	" 1. 25	1. —	— 65
4. " Oberstufe	" 1. 25	1. —	— 65

In Vorbereitung ist das 5. Heft: **Abchluß der Lehre.** Hauptinhalt: Die Umfandsbestimmungen. — Die Satzverbindung. Die Hefte sind in Schulen fast aller Kantone eingeführt (zirka in 400 Klassen). Sie ermöglichen einen planmäßigen Fortschritt in der Sprachbelehrung und gewährleisten beim Einlassenbetrieb großer Schulgemeinden die Einheit des Unterrichts auf jeder Stufe. 243

Theater-Dekorationen

komplette Bühnen, sowie auch **einzelne Szenerien u. Vorsatzstücke** liefert prompt und billig in künstlerischer Ausführung

A. Bachmann, Dek.-Maler, Kirchberg (Bern)

Telephon 92.

388

Gut gearbeitete

Möbel - Aussteuern

sowie einzelne Möbel jeder Art kaufen Sie zu billigen Preisen u. mit Garantie in den

**Möbelwerkstätten
FR. PFISTER,**

nur Speichergasse 14/16, Bern

Lieferungen erfolgen franko. Lagerung gratis bis Abruf.

Gibt es wirklich noch Sekundar- und obere Primarschulen, die den Schreibunterricht durchführen, ohne Niederer's Schreibhefte mit den vorgeschriebenen Formen zu verwenden?

Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal.

Merkblatt

der Körper- und Leistungsmessungen für den Turnunterricht an Primar- und Mittelschulen

(In einem Formular vereinigt und aufgestellt durch die Herren Dr. J. Steinemann, O. Läufer und E. Fink.)

Per Stück 15 Rp.

Sammelheft

für die Eintragungen der Körper- und Leistungsmessungen per Klasse und Schuljahr zur statistischen Bearbeitung

Die Hefte werden geliefert:

386

- für die gleiche Klasse in aufeinanderfolgenden Schuljahren;
- für verschiedene Klassen im gleichen Schuljahr;
- für *a* und *b* vereinigt.

Bei Bestellung benötigen wir für:

- die Anzahl der Schuljahre;
- die Anzahl der Klassen;
- die Anzahl der Schuljahre und Klassen, die in einem Heft vereinigt sein sollen.

Schul- und Büromaterialverwaltung der Stadt Bern

Telephon Bw. 48.42 Laupenstr. 12 d Postcheckkonto III/3665

Chordirektoren

werden bei ihren Aufführungen einen vollen Erfolg haben, wenn sie **Chorlieder** und **Humoristika** von mir beziehen. Neu erschienene Lieder von **Maurer** (Quodlibet), **Goller** (Schwyzer-schlag), **Ehrismann** (Heimatfrieden), **F. Bucher** (Chilbitanz), **Gassmann** (Dängelied), **Röthlin** (Was wotsch au meh), **Humor**: Die Tellinnen, Frau Dokteri, Ital. Konzert, **Kesselflicker** (M. Chor u. 2 Knabenrollen). Da ich selber seit 29 Jahren als Dirigent tätig bin, so sende ich sicher Lieder, die Sänger und Zuhörer erfreuen. 359

Verlag: **Hans Willi, Cham.**



erzielt man mit Zeichnungsreklame nur, wenn sie rationell durchgeführt ist.

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN befassen sich seit über 50 Jahren mit dieser Branche

Finden Sie nicht, dass wir am besten berufen sind, Ihr Ratgeber zu werden?

Anregungen, Vorschläge mit fachmännisch gewisserhafter Beratung stehen Ihnen **GRATIS** zur Verfügung durch die Spezialfirma für Zeichnungsreklame, sowie Bahnhof-Affichage und Schaukasten-ausstellungen in den Bahnhöfen.

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN

Bahnhofplatz 1 **BERN** Tel. Bollw. 21.93

„Emata“

die unzerbrechliche
Schreibtafel!

Leichte Griffelführung!
Drei verschied. Größen!

Verlangen Sie Muster
und Preise! 364

Kaiser & Co, Bern

Freundlich zur weiteren
Benützung empfohlen:

Meyer's Ideal-Buchhaltung

bis jetzt erschienen 16 Auflagen
mit zusammen 63,000 Exempl.,
wie folgt:

**Ausgabe für Handel- u. Gewerbe-
treibende** (doppelte Buch-
haltung).

**Ausgabe für Vereine und Gesell-
schaften** (doppelt).

**Ausgabe für Haus- und Privat-
wirtschaft** (doppelte Buch-
haltung). 372

**Ausgabe für Private und Beamte
usw.** (einfache Buchhaltung).
I. Teil: Die Kassenführung
der Hausfrau mit Kostgeberei.

Ausgabe für Schulparkassen.
Jugendausgabe Stufe I/III für
Anf. und Fortgeschrittenere.

Man verlange zur Ansicht.

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.

**Tea Room
Confiserie**

Gesundheits-
Zwieback
Oppliger, Bern

**Oppliger und
Frauchiger**
AARBERGASSE 23, BERN

Theaterstücke

für Vereine stets in guter und
grosser Auswahl bei

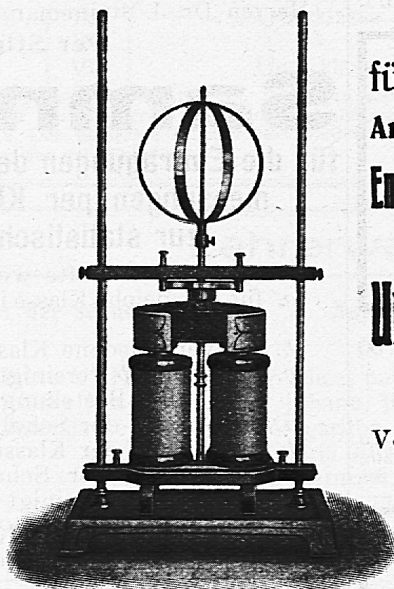
Künzi-Locher, Bern

Auswahlsendungen 360

Werkstätte für physikalische Apparate

(Randweg Nr. 1 in der Lorraine, zirka 10 Minuten vom Bahnhof)

Arthur Utz, Bern



Universalapparat, eidg. Patent.
Stativ mit zusammengesetztem Ver-
tikalmotor. Einfach, übersichtlich,
leicht verständlich.

Sämtliche Apparate

für den Physik- und Chemieunterricht

Anfertigung auch nach Angaben oder Zeichnungen

Empfangsapparate für drahtlose Telegraphie und Telephonie

Spezialität:

Universalapparat für den Physik-Unterricht

Eidg. Patent 81466

Mehrfach amtlich geprüft und empfohlen.

Von verschiedenen Kantonsregierungen subventioniert.

Gewerbeausstellung Bern 1922 höchste Auszeichnung.

Auf Wunsch unverbindliche Vorführung.

Freie Besichtigung der Apparate.

Reparaturen

147

Verlangen Sie Preislisten und Anleitungsheft.

BUNTFARBENPAPIERE
für Schule u. Kunstgewerbe
NORMFARBKASTEN
für Schule u. Atelier Fr. 1.60
FARBENHARMONIE-
① **SUCHER** ②
für Maler u. Dekorateur
OSTWALD'S FARBLEHR-
BÜCHER u. MESSAPPARATE
Erhältlich in allen *Spezial-*
Mal- u. Zeichenwarengeschäften
oder durch
GEBR. ZÜRCHER, ZÜRICH BRUNNGASSE 2

Uhren

198

Bijouterie

Eheringe

Silberne und versilberte

Bestecke und

Tafelgeräte

Zigerli & Cie.

Bern, Spitalgasse 14

Schweizerische

UNFALL

Versicherungs-Gesellschaft

Winterthur

Vertragsgesellschaft des
Schweiz. Lehrervereins

Einzelversicherungen

gegen Unfälle aller Art in und ausser dem Berufe

Auskunft und Prospekte durch:

A. Teuscher, Subdirektion, Bern

Münzgraben 2 :: Tel. B. 13.05

Vertreter an allen grösseren Orten 86

Beste Bezugsquelle für
jede Art **Vorhänge**
und Vorhangstoffe, Brise-Bises,
Garnituren, Draperien etc.
sowie Pfundtuch für Vorhänge
M. Bertschinger
Rideaux, **Wald** (Zürich).
Gefl. Muster verlangen. (367)

316

Fr. 250.—
nur eine Umschaltung
Carl Stotz, Bern
Schwarzenburgstrasse 6
Telephon Bollw. 56.16